

Mitteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bern. Bei den Erneuerungswahlen des Vorstandes der Sektion Bern ergab sich folgendes Resultat: *Präsident:* E. Prochaska, neu; *Vizepräsident:* C. Steck, bisher; *1. Sekretär:* F. Stauffer, bisher; *2. Sekretär:* P. Riesen (Passivmitglied), neu; *Kassier:* W. Reber, bisher; *Beisitzer:* Fr. Senn, bisher; B. Geiser, neu; Fürsprech Roth (Passivmitglied), neu.

Samstag, den 6. Dezember wurde in der Kunsthalle die Weihnachtsausstellung der Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten eröffnet. Vorzüglich gehängt gibt sie trotz Fehlen mehrerer wichtiger Namen (Boss, v. d. Jüngern Clénin) einen guten Ueberblick über das gegenwärtige Kunstleben Berns. Eine reich beschickte Abteilung für angewandte Kunst legt Zeugnis ab von reger, kunstgewerblicher Tätigkeit. Nachgelassene Werke von R. Tschan, Gust. Vollenweider und E. Schiess lassen den Schmerz um den Verlust unserer wertigen Kollegen neu aufleben, umsomehr, als sie beweisen, dass besonders die zwei letztern uns noch viel hätten geben können.

Der Abend vereinigte dann die Mitglieder der Sektion zum fröhlichen Jahresessen, das äusserst gelungen verlief. Das überraschende Erscheinen von mehreren weiblichen Passivmitgliedern, eine witzige Schnitzelbank, Lieder zur Laute usw., sorgten für heitere Abwechslung. Und es wurde sehr spät!

Kunstsalon Wyss. Die Herbstausstellungen zeigten mehrere Mitglieder unserer Sektion; so die Septemberserie neue Arbeiten von Boss, prachtvolle Manifestationen einer erlesenen Malkultur, sowie Bilder von Plattner. Die Ausstellung wurde ergänzt durch Bangerter, Bern-Berlin und Fritz Huf, den bekannten Luzerner Plastiker. Nach einer kurzen Soldenhoffausstellung hat nun Max Brack die Räume gefüllt mit seinen liebevoll gesehenen, schlichten und starken Landschaften, die ihn von neuem in ausgeprägter Aufwärtsentwicklung zeigen. *Stauffer.*

Mitteilung.

Die Generalversammlung der Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler hat beschlossen, versuchsweise bis auf weiteres und

ohne dafür einen Beitrag zu erheben, in Krankheitsfällen ein Krankengeld von 5 Fr. für den Tag zu gewähren, und zwar vom 11. Krankheitstag an für die Dauer von 100 Tagen. Anspruchsberechtigt sind die Künstler, die entweder einer Sektion der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten oder einer Gesellschaft angehören, die dem Schweizerischen Kunstverein angeschlossen ist.

Anmeldungen mit den ärztlichen Ausweisen über den Beginn und die Dauer der Krankheit sind an den derzeitigen Präsidenten der Unterstützungskasse, Dr. G. Schaertlin, Mythenstrasse 1, Zürich, zu richten.

Eine Künstler-Pressekommission.

Für uns einheimische Künstler der Stadt Zürich ist es dringend Zeit geworden, sich unserer Haut zu wehren, wenn unser Schaffen lebendig und beachtet bleiben soll. Der Boden, auf dem wir gewachsen sind, ist unterwühlt von gefrässigen Ratten, vulgo Kollegen, meist dunkler Provenienz und sehr fragwürdigen Könnens, die von irgendwoher kamen und die Wurzeln unserer Existenz zernagen, um sich dann ebenso verstohlen, wie sie gekommen sind, mit dickgeschwollenen Bäuchen wieder davonzustehlen. Wir ändern aber, die wir ehrlich am Lichte stehen und uns gerne schmeicheln möchten, unseren Mitbürgern durch ernstes künstlerisches Schaffen Blüte und Blume am Wege zu sein, wir müssen darob verdorren. — Wo liegt die Schuld? Sollen wir unsere Freunde anklagen, die unserem Werk früher so viel Gunst gezeigt haben und die nun unserem Wachstum und Gedeihen heute keine Sorge mehr zu tragen scheinen? — Nein, das tun wir nicht: wir klagen uns selbst an. Wir wollen unsere Langmut verdammen, die da allzulange müssig dieser Verderbnis zugesehen hat. Wir wollen unseren Freunden laut zurufen, dass wir noch da sind und dass wir leben wollen und wir möchten ihnen beweisen, dass wir es verdienen zu leben und an erster Stelle in der Heimat beachtet werden.

Wir wollen unserem Publikum Aufklärung darüber bieten, was das für Nagetiere sind, denen es mit uns gänzlich zum Opfer zu fallen droht. Wir werden sie brandmarken, diese Schundporträtisten (wie oft lesen wir vom Kampf gegen Schundliteratur!), die «Gipsfiguri» - Marmor-